

Noch'n Gedicht: Heinz bleibt Heinz

Vergnüglicher Abend mit Werken des unvergessenen Heinz Erhardt

„Ein Abend mit Gedichten, die sich reimen“, versprach der Schauspieler Ralf Bidinger im Pavillon Haus Waldeck im Rahmen einer Veranstaltung des städtischen Kulturprogrammes, die sich rund um Heinz Erhardt drehte. In vielfältiger Weise verstand der Humorist es, in Wortspielereien,

einzusetzen und mit einem verbal witzigen Vortrag zu verknüpfen. Wortspiele mit Lebensweisheiten gereimt, gesungen und gedichtet. Erhardt war ein famoser Humorist, der noch heute begeistert. „Noch'n Gedicht“ ist sicherlich der bekannteste Ausspruch des Meisters des Schelms.

sich Erhardt auch den Klassikern. Bekannt ist der „König Erl“ frei nach Johann Wolfgang von Goethe ebenso wie der „Taschenichts“ frei nach Schillers Taucher. Und aus „Hero und Leander“ wurde schlicht weg eine besondere Dramatik. Weil der Brief an seine Geliebte Leander erst verspätet eintraf, fand Hero beim Durchschwimmen des Sees, um zum Haus Leanders zu gelangen, den Tod. Als Zeichen sollte nämlich eine Kerze angezündet werden, die nicht rechtzeitig aufleuchtete. „Hätte er ein Telegramm geschickt, wäre sein Vorhaben glücklich“.

Neben der Umdichtung von lyrischen Klassikern hatte Heinz Erhardt auch seine Freude an Geschichten um den „Ritter Fips von Fipsensein“. „Die Rüstung, ist man noch klein, muss besonders unten rostfrei sein“. Wenn schließlich der Rittersheld zum Kampf gegen ein Ungeheuer loszieht und dabei vom Pferd fällt weiß Erhardt auch eine Weisheit: „Es hat nur selten der gesprochen, der sich gerade hat den Kiefer gebrochen“.

Nach einem „Jahreszeitenzyklus“ erläuterte Ralf Bidinger, dass Heinz Erhardt eine große Vorliebe für die „Kleinen“ hatte. Gemeint waren dabei Schnäpse, die er aber nur trank, wenn seine Ehefrau Gilda nicht dabei war. Vielleicht entstand auch deshalb seine Lebensweisheit, wenn trü-

bes Wetter herrscht soll man einen Klaren trinken. Oder: „Wenn ich einmal traurig bin, trink ich einen Korn, und wenn ich dann noch traurig bin, trink ich noch'en Korn, und, wenn ich dann noch traurig bin, fang ich an von vorn“.

Im abwechslungsreichen Programm durfte natürlich auch nicht die Betrachtung zur gemeinen Made fehlen: „Hinter des Baumes Rinde wohln die Made mit dem Kinde...“ Heinz Erhardt versuchte in seinen Arbeiten eben auch ganz Alltägliches oder Banales zu verwenden; erfand den bekannten „Willi Winzig“ oder auch den keuschen Josef als „Jüngling mil den Heften“.

Erhardt ist eben unvergessen und ein „Klassiker“, der selbst zu dem viele bekannte Filme in den sechziger und siebziger Jahren schuf. „Viele betreten die Bretter der Welt und merken nicht, dass sie auf dem Holzweg sind“, rezierte Ralf Bidinger. Dieser Salz traf für Heinz Erhardt sicherlich nicht zu. Und vielleicht wird auch Bidingers Gebet am Ende seines Programmes erhört werden: „Lieber Gott, ich bitt dich heiß, schenk uns doch den Kleinkunstpreis“. Dem Griesheimer Publikum gefiel der „singende Schauspieler“, der „Klassisch-Erstklassisches“, „Tierisch-Satirisches“ oder ein fach „Schwanke aus dem heiteren Himmel“ kredenzte. Ein gelungener Abend für Freunde von Heinz Erhardt. hph/em



Begeisterte das Publikum mit einer Hommage an Heinz Erhardt: der Schauspieler Josef Bidinger. hph-foto

Gedichten, Sprüchen oder auch Texten eine besondere Art der Komik zu erfinden.

„Heinz bleibt Heinz“ lautete der Titel des Programms von Bidinger als Hommage an den Klassiker des deutschen Kabarets, Heinz Erhardt, der 1979 verstarb. Kaum jemand verstand es perfekter, das deutsche Sprachvokabular einprägsamer in seinen Texten

Im ausverkauften Pavillon des Hauses Waldeck erfreuten sich zahlreiche Zuhörer der Auswahl von Sprüchen, Sketchen, Liedern und Stücken von Heinz Erhardt. Ralf Bidinger verstand es gemeinsam mit Simon Höncß (Klavierbegleitung), durch markanten Sprachausdruck und Gestik das Publikum in den Bann zu ziehen.

Neben eigenen Texten widmete